

UND SONST SO?

Jenseits von Corona – was Europa bewegt



DAS GEBROCHENE PARIS

„Ein Herzengruß an Beirut“ singt die libanesische Ikone der arabischen Welt Fairuz in den 1980ern als erste Zeile der wohl bekanntesten Ode an das „Paris des Nahen Ostens“ und attribuiert ihrer Stadt seit jeher symbiotisch Leid und Widerstand. Die Timelines dieser Tage sind voller Vergleichsbilder von einem Beirut mit glitzerndem Panorama auf bläulichem Abendhimmel neben dem heutigen Beirut im Schutt. Zwei Wochen ist es her, dass eine Explosionskatastrophe den Libanon im Kern zerrüttet hat. Für Fassungslosigkeit bleibt keine Zeit, denn die Schäden sind immens.

HILFE VIA VIDEOCALL

Aktuell zählen 220 Namen zu den Opfern der Katastrophe, über 6.000 Menschen sind verletzt, mehrere Hunderttausende ohne Obdach. Eine Videoschalte soll jähe Abhilfe schaffen. Bei der von Frankreich und den Vereinten Nationen organisierten Online-Geberkonferenz wurden gemeinsam mit Ländern wie den USA, Deutschland und Ägypten circa 200 Millionen Euro für humanitäre Hilfe im Libanon gesammelt, auch aus EU-Mitteln. Das Geld werde aber unter keinen Umständen in korrupte Hände fallen, verspricht Emmanuel Macron den aufgelösten Bewohner*innen in Beirut. Stellt sein Besuch die ersten Weichen für eine Reform unter seiner Aufsicht? Und: Wie reagiert Deutschland darauf?

AUCH POLITISCH AUFRÄUMEN

Das libanesische Volk hat in den letzten Jahrzehnten viel mitmachen müssen. Heute sind sie vor allem wütend, dass sie nach der Explosion fragend im Dunkeln tappen - aber auch auf die wirtschaftliche Situation des Landes und die damit verbundenen Existenzängste. Alles scheint ungewiss und chaotisch. Nur die Wut lässt sich gezielt kanalisieren. Rufe nach umfassenden Reformen werden lauter und die selbstbewusst fordernde Zivilgesellschaft immer präsenter. Auch die Hilfgelder sollen in erster Linie an sie und NGOs vor Ort übergeben werden. Der Staat, das ist im Libanon derzeit vor allem das Volk.

21.AUGUST 2020

@EUROPÄISCHE AKADEMIE BERLIN, CC BY-NC-ND